

Dienstag
8.
Januar

8. Tag des Jahres 2019
357 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 2

08:32 Uhr 10:00 Uhr
16:33 Uhr 18:59 Uhr

Neumond erstes Viertel Vollmond letztes Viertel



Im Hinterhaus dieses historischen Schieferbaus am Janup wurde der Schiffsrumpf gebaut – und er hat es nie verlassen. Seine Geschichte ist eine der Kuriositäten der Herforder Stadtgeschichte



Ein ganz besonderes Hausboot: Die Jolle lagert seit 1963 auf einem Dachboden in der Radewig. Hauseigentümerin Kirsten Serowski entdeckte es beim Hauskauf, Mathias Polster nimmt den Ort jetzt in eine Stadtführung auf.

GUTEN MORGEN

Richtig schick

Er hatte sich einen ganz schicken neuen Pulli gekauft, in grau. Dazu trug er eine schwarze Hose. Schick sah er aus – allerdings nur für ungefähr fünf Minuten. Dann musste er feststellen, dass der graue Pulli unglaublich fuselte und fluste. Das hatte Auswirkungen auf die Hose und auf sein gesamtes Erscheinungsbild. Er steckte abends beide Kleidungsstücke kurzentschlossen in die Waschmaschine, nacheinander natürlich. Die Folge: Jetzt flust da nichts mehr. Schick sieht er aus.

Stefan Lind



Stadtführer Mathias Polster ist Irrtümern der Stadtgeschichte auf der Spur: Dieser angebliche Rest der Stadtmauer an der Berliner Straße entstand erst 1970 aus Bruchsteinen. Fotos: Moritz Winde

IWKH: Krämer hört auf

Herford (HK). Die Initiative Wirtschaftsstandort Kreis Herford (IWKH) hat ihre Geschäftsführung



Kerstin Krämer

neu aufgestellt. Auf die bisherige Geschäftsführerin Kerstin Krämer folgt der bisherige Vorstandsvorsitzende, Alexander Fürst. Matthias Friedrich bleibt stellvertretender Geschäftsführer.

Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Rüdiger Meier, übernimmt kommissarisch bis zur kommenden Mitgliederversammlung den Vorsitz der Wirtschaftsinitiative. Krämer hat die IWKH-Geschäfte seit 2016 nebenberuflich geführt. Sie ist bundesweit als Unternehmerin und Expertin für psychosoziale Gesundheit im Betrieb erfolgreich tätig: »Ich habe die Geschäftsführung der IWKH wirklich sehr gerne ausgeübt. Meine hauptberufliche Tätigkeit lässt ein weiteres intensives Engagement in diesem Amt leider nicht mehr zu.«

EINER GEHT DURCH DIE STADT

... und wäre beinahe auf dem Hosenboden gelandet. Das Holz der Behelfs-Schillerbrücke über die Aa im Marta-Viertel ist durch den vielen Regen ziemlich rutschig geworden. Zu besonderer Vorsicht rät EINER

SO ERREICHEN SIE IHRE ZEITUNG

Geschäftsstelle Herford
Brüderstraße 30, 32052 Herford
Telefon 05221 / 59 08-0
Fax 05221 / 59 08-37

Abonnentenservice
Telefon 05221 / 59 08-31

Anzeigenannahme
Telefon 05221 / 59 08-23, -24

Lokalredaktion Herford
Brüderstraße 30, 32052 Herford
Ralf Meistes 05221 / 59 08-10
Peter Schellberg 05221 / 59 08-12
Kathrin Weege 05221 / 59 08-17
Ruth Matthes 05221 / 59 08-14
Hartmut Horstmann 05221 / 59 08-15
Karin Koterias-Pietsch 05221 / 59 08-18
Bärbel Hillebrenner 05221 / 59 08-19
Peter Monke 05221 / 59 08-20
Moritz Winde 05221 / 59 08-22
Julia Lüttmann 05221 / 59 08-45
Bernd Bexte 05221 / 59 08-53
Heike Pabst 05221 / 59 08-52

Sekretariat
Sonja Töbing 05221 / 59 08-11
Fax 05221 / 59 08-16
herford@westfalen-blatt.de

Lokalsport Herford
Lars Krückemeyer 05221 / 59 08-39
Klaus Münstermann 05221 / 59 08-21
sport-herford@westfalen-blatt.de

www.westfalen-blatt.de

Legenden, Irrtümer, Kuriositäten

Stadtführer Mathias Polster hinterfragt die Herforder Geschichte – neuer Rundgang

Von Bernd Bexte

Herford (HK). Bei so viel Geschichte kann schon mal etwas durchrutschen. Folglich gibt es in mehr als 1200 Jahren Herford-Historie einiges zu korrigieren – meint zumindest Mathias Polster. Zu Irrtümern und Kuriositäten hat der Stadtführer jetzt einen ganz besonderen Rundgang vorbereitet.

»Schon der erste Absatz im Wikipediaeintrag zu Herford ist falsch«, sagt Polster. Denn mitnichten gingen die Anfänge Herfords auf das Jahr 789 zurück. Keimzelle seien drei vermutlich wesentlich ältere Höfe gewesen, aus denen später die Stadt entstand. Und deshalb seien sowohl die 1100-Jahr-Feiern im Jahre 1923 als auch das 1200-Jahr-Jubiläum 1989 falsch terminiert worden. »Bei so viel Geschichte wie in Herford kommen halt Ungenau-

igkeiten, aber auch viele Kuriositäten zusammen«, erklärt Polster. Und die wird er Interessierten bald vorstellen – am passendsten Datum, wenn es um »Fake news« geht: am 1. April (14 Uhr, Treffpunkt Rathausstreppe).

Doch wie alt ist Herford nun tatsächlich? »An der Löhstraße wurden sogenannte Brandschützungsgräber gefunden, die sind etwa 2000 Jahre alt.« Aber kann man mit Blick auf die antike Zeit da schon von Herfordern sprechen?

Und wie war das eigentlich mit dem großen Stadtbrand von 1638, der größten bekannten Katastrophe der Stadtgeschichte. Damals wurden von den 800 Gebäuden der Stadt etwa 300 vernichtet. Das Feuer war wohl in der Scheune eines an der Hämelinger Straße gelegenen Gutes ausgebrochen. »Angeblich hatte eine Frau beim Dreschen in der Scheune einen Ring verloren. Den soll sie dann bei Kerzenlicht gesucht und so das Feuer ausgelöst haben«,

erklärt Polster. Noch so eine Legende, von der niemand weiß, ob sie wahr ist.

Tatsache ist auf jeden Fall, dass ein Turm der Münsterkirche nicht vollendet wurde. Am Geld hat's gelegen, heißt es landläufig. »Das stimmt nicht«, sagt Polster. Es sei der verbaute Mergelstein gewesen, der im Kontakt mit Sauerstoff zerbröselte sei. »Deshalb mussten große Teile abgetragen werden.« Im anderen Turm – dem repräsentativeren, der zur Stadt hin zeigt – habe man die Standfestigkeit durch Eisenanker gesichert.

Auch die Geschichte von Herford als Pilgerstadt müsse relativiert werden. »Klar, die Jakobikirche war eine Pilgerkirche. Aber für die vielen Pilgerherbergen, von denen häufig die Rede ist, gibt es keine Quellen.« Die Muschel am südwestlichen Strebepfeiler der Kirche – Zeichen der Jakobspilger – sei zudem erst in protestantischer Zeit angebracht worden. Noch so ein Irrtum: ein

angeblich authentisches Stück der alten Stadtmauer an der Berliner Straße. »Ja, hier stand einst die Stadtmauer. Aber was wir heute sehen, ist erst 1970 aus alten Bruchsteinen dort aufgebaut worden«, verweist Polster auf alte Zeitungsartikel. Dabei weist ein Schild vor Ort das Steinrelikt als echte Stadtmauer-Ruine aus.

Ein lange kursierendes Gerücht hat sich allerdings vor einigen Jahren als echt bewährt: In

Video im Internet
www.westfalen-blatt.de

der Radewig liegt auf dem Dachboden eines alten Hinterhauses ein etwa sechs Meter langes Boot. Es passt durch kein Fenster und auch nicht durch die Dachluke. Wie ist es dort hingekommen? 1963 hat ein junger Mann die Jolle dort oben aus glasfaserverstärktem Kunststoff eigenhändig gebaut, wie frühere Bewohner be-

stätigen. Der Bauplan liegt noch heute neben dem Boot. »Er wollte damit zu See fahren«, erzählt Polster.

Seine Mutter hatte er über seine Pläne allerdings nicht informiert. Diese fiel aus allen Wolken, als ihr Sohnemann erklärte, nur ein Wanddurchbruch könne dem Boot den Weg ans Wasser ebnen. Das kam natürlich nicht in Frage. Und so liegt der fertige Rumpf der Jolle seit 55 Jahren auf dem Trockendock unter dem Dach am Janup 7. Als Kirsten und Ulrich Serowski das Haus vor zwölf Jahren kauften, stießen sie auf das ominöse Boot, dessen Existenz schon lange als Gerücht durch die Stadt geisterte. »Und jetzt soll es hier auch bleiben«, sagt Kirsten Serowski.

Bereits heute (19 Uhr, VHS am Münsterkirchplatz) hält Mathias Polster einen Vortrag über »Stadtgeschichte(n) in der Radewig«. Dabei werden auch einige der Legenden und Irrtümer zur Sprache kommen.

Ein »Käfig« am Gericht

Zaun soll verhindern, dass Gefangene fliehen

Herford (HK/mor). Zahlreiche Gerichte in NRW verfügen über eine sogenannte »gesicherte Gefangenenzuführung« – seit Kurzem auch das Amtsgericht Herford. Dabei handelt es sich um eine Art »Käfig« an der Rückseite des Gebäudes. Die grünen Metallzäune ragen

mehrere Meter in die Höhe. Damit niemand hinüberklettern und fliehen kann, wurde zusätzlich NATO-Draht angebracht.

Zu den genauen Abmessungen werden vom NRW-Justizministerium »aus sicherheitsrelevanten Gründen keine Angaben gemacht«.

Allerdings ist genügend Platz für einen Gefangenentransporter.

»Ob eine derartige Zuführung erforderlich ist, entscheidet der jeweilige Behördenleiter in eigener Zuständigkeit. Dieser gibt auch etwaige bauliche Maßnahmen in Auftrag. Konkrete Vorgaben für die Ausgestaltung einer derartigen Zuführung bestehen nicht«, sagt Dirk Reuter, Sprecher des Justizministeriums. Die bauliche Gestaltung sei vielmehr maßgeblich von den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten abhängig. Gerade wegen dieser unterschiedlichen Ausgestaltung ließen sich die Kosten einer derartigen Maßnahme auch nicht abstrakt beziffern. Reuter: »Ungeachtet dessen nehme ich – wegen der Möglichkeit, anhand der Kosten auf sicherheitsrelevante Aspekte rückschließen zu können – von einer Bezifferung der Kosten im Einzelfall Abstand.«

Nach Auskunft von Herfords Gerichtsdirektor Bernd Kahre habe es keine Sicherheitsprobleme gegeben – weder bei der Zuführung von Gefangenen, noch bei der Besucherkontrolle.



Die »gesicherte Gefangenenzuführung« befindet sich auf der Rückseite des Amtsgerichts. Foto: Moritz Winde



Die Polizei geht davon aus, dass vier Personen im Unfallauto saßen. Doch wer saß am Steuer? Foto: Christian Müller

Wer saß am Steuer?

A2-Unfall: Hergang weiter unklar

Herford (HK/bex). Nach dem schweren Unfall am frühen Sonntag auf der A2 ist immer noch nicht klar, wer am Steuer des Mercedes gesessen hat. »Wir gehen aber davon aus, dass tatsächlich vier Menschen in dem Auto saßen«, erklärte gestern ein Sprecher der Autobahnpolizei Bielefeld. Auch die Unfallursache ist noch unklar. Die Polizei kenne die Identität des Fahrzeughalters.

Wer den Unfallwagen gesteuert habe, müsse jetzt ermittelt werden. Wie berichtet, war das Auto in Höhe der Anschlussstelle Herford-Ost ins Schleudern geraten, hatte sich überschlagen und war ausgebrannt. Drei der Insassen wurden schwer verletzt. Ob sich darunter der Fahrzeughalter befand, wollte die Polizei nicht sagen. Nach Zeugenangaben war ein vierter Insasse geflüchtet.